

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 3,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlsgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Nummer 224 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.
Für die Redaktion verantwortlich S. B. Albert Dering in Halle.
Verlagsbuchhandlung mit Druck und Verlag.
Königspl.-Nr. 17b.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Viernundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Hgr., solche aus Halle mit 15 Hgr. berechnet und in der Expedition, von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Retiketen die Seite 60 Hgr.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 207.

Halle a. d. Saale, Freitag den 5. September

1890.

„Kaiser und Kanzler.“

Ueber das Verhältnis zwischen Kaiser Wilhelm I. und seinem Kanzler hatte kürzlich die „Presse“ einige aus von uns wiederholt geäußerten Meinungen gebracht, die von einem Berliner Blatte noch ergänzt wurden. Die Tendenz dieser Auslassungen gingen dahin, gewissermaßen historisch festzustellen, daß auch der große Geringe Deutschlands nur ungern und unwillig das Uebergeheimt der Persönlichkeit des Fürsten Bismarck ertragen und schon recht früh den Wunsch gehabt habe, sich dem ungeliebten Riesen zu entziehen. Die Authentizität jenes berühmten „Niemals“, das der Kaiser unter das vorkriegs-Entlassungsgesetz seines Kanzlers geschrieben haben soll, wurde angezweifelt und es wurde die Behauptung aufgestellt, ein späteres Entlassungsgesetz sei „sehr läßt“ von dem Monarchen abgelehnt worden.

Die Abfertigung, zu der sich nun die „Hamb. Nachr.“ bezüglich dieses letzten Wortes bereit finden, führt offenbar von Fürsten Bismarck selbst her. Es wird darin festgestellt, das letzte Entlassungsgesetz, das mit dem Differenzen zwischen Bismarck und dem damaligen Marineminister v. Stosch und dem Staatsminister v. Schlieffen ganz und gar nicht zu thun gehabt habe, sei allerdings sehr früh abgelehnt worden, aus dem einfachen Grunde, weil es überhaupt nicht ernsthaft gemeint, sondern in völliger Uebereinstimmung zwischen Kaiser und Kanzler als ein politischer Schachzug einem Weiben unwillkommener Bundesratsbeschlüsse entgegengehalten worden sei.

Diese neueste Entschuldig ist überflüssig: bisher glaubte man, der alte Kaiser habe sich zu vergleichen Diplomatenkünsten nicht hergegeben. Diese Art, durch Vorpiegelung einer gar nicht vorhandenen Unmogen ein Peto des Kaisers den Bundesratsbeschlüssen entgegenzusetzen, will zu dem Wuhde des allezeit überheblichen und geraden Kaisers nicht recht passen. Ein Kanzler, ein verantwortlicher Beamter, kann zu beliebigen diplomatischen Mitteln greifen, so oft er für notwendig hält, bei unverantwortlichen über dem Parteigetriebe un- verlässlichen thronenden Personen des Monarchen sitzen sie nicht wohl an. Wenn die Dinge sich 1880 wirklich so vollzogen haben, wie es Fürst Bismarck selbst verkünden läßt, — und an diesem Wort zu zweifeln, liegt gewiß kein Grund vor —, so wäre es immerhin, schon mit Rücksicht auf gewisse Empfindlichkeiten, die der ehemalige Kanzler in seinem belagerten Amtsinhaber über das Tagewort Kaiser Friedrichs so ängstlich zu schonen bestrebt war, besser gewesen, einwilligen das Dunkel über diese Ereignisse nicht zu lichten und nicht der Welt zu erzählten, der deutsche Kaiser habe mit dem deutschen Kanzler eine vorher verabredete Komödie aufgeführt, um den Bundesrat bequemer und schneller zu fügen.

Uebrigens aber werden dem Fürsten Bismarck mildere Umstände zugunsten sein. Wenn er jetzt nichtsdesto weniger, so darf der unbedingte Beobachter nicht übersehen, daß man den Fürsten mehr und mehr in die Stellung eines Anwaltlichen hineingezogen hat. Nicht zufällig damit, an dem Eintreten nicht mehr zu sehen als seine großen Fehler, sucht man nun auch noch den Kaiser Wilhelm I. als ein Opfer konsequenter Uebermutbes hinzustellen. Dem Kaiser, so meint der Gewährsmann der „Presse“, ist Fürst Bismarck schon 1867 zu groß und zu mächtig gewesen und nur das hohe Alter des Monarchen habe in späteren Jahren den

offenen Bruch zwischen dem Herrn und seinem ersten Diener verhindert. Wozu soll dieser Versuch einer Legendenbildung dienen? Historischen Anspruch kann eine derartige, auf Vermutungen und einseitiger Information beruhende Darstellung keineswegs erheben; erst nach Jahren, wenn dem zukünftigen Historiker die betreffenden Archive erschlossen sein werden, kann eine zuverlässige Schilderung dieser Verhältnisse versucht werden. Einweilen leistet man dem Kaiser und dem Kanzler einen schlechten Dienst, wenn man ihr in der Öffentlichkeit außer- gewöhnlich inniges Verhältnis zu verdächtigen sucht. Hat Kaiser Wilhelm nach 1866 den Kanzler wieder des eigenen Herrschen Wunsch im Amt gehalten, so hat er damit ein patriotisches Werk getan und eine neue Probe seines höchsten, zurückhaltenden Sinnes gegeben. Hätte er anders gehandelt, wer weiß, ob wir heute in solcher Gemüthsruhe auf zwei Jahrzehnte deutschen Lebens zurückblicken dürften? Gerade das gibt der Gehalt des ersten Kaisers im neuen Reich ihr eigenartiges Gepräge und ihre hohe Größe, daß dieser still ruhende Herr vor der genialen Persönlichkeit seines jetzt lebenden Helfers am Werk im geeigneten Moment zurücktreten und den allen heftigen Klüften Trotz bietenden Titanen gegen alle Intriguen und Zettlungen zu halten verstand. Diese Thaten können die besprochenen Insinuationen kleinlicher Bismarckhasser nicht verdunkeln.

Genügt hat es an gelegentlichen Redungen nicht gefehlt. Die Anekdote von den „Bismarckern“, die in diesen Tagen die Kunde durch die Presse machte, beweist allein schon, wie schwierig die Stellung des von Erfolg in nahezu unerhörtem Maße begünstigten Staatsmannes neben dem Thron war. Aber man darf dem Fürsten Bismarck auch das Zeugnis nicht verweigern, daß er mit seinem Takt dieser Schwierigkeiten Herr zu werden wußte. Er, der populärste Mann Europa's, so, der Welt, hat nach Populartät niemals gehandelt. Er wußte zu verweigern. Und wenn man ihm jetzt häufig die Vorwurf macht, er habe hinter dem feierlichen Schilde Deckung gesucht und den Nationallandpunkt mehr, als in einem konstitutionellen Staatswesen nötig und nützlich war, betont, so vergißt man eben, daß der Kanzler auch nach oben hin Empfindlichkeiten zu schonen hatte, die durch seine über- mäßige Stellung und durch die Vermählungen zahlreicher Weiber ohnehin zur Uebersättigung und gestört wurden.

Der alte Kaiser mag sich oft genug über das anspruchsvolle, reichhaltige als Gegenpartnern niederrichtende Temperament Bismarcks in seinem persönlichen Sinne gekränkt haben. Aber auch darin war er größer als die heutigen Bismarckskritiker, daß er der geniale Natur auch die von der Genialität nun einmal untreuenbaren Schwächen und Fehler geduldig nachsah. Nur höchste Willkür kann von einem ganz ungewöhnlichen Menschen das vorstehende Maßhalten ruhiger Durchschnittsnaturen erwarten und verlangen. Einer der bedeutendsten Physiologen und Kriminalmediziner unserer Zeit, Cesare Lombroso, der tüchtige Professor, hat ein Buch über den geniale Menschen geschrieben, in welchem er die trans- sidente Ausnahmestatur des Genies in überaus geistvoller Weise feststellt. Wenn dieses bedeutende Werk in Deutschland an- merklich gelesen würde, dann könnten wir vielleicht allmählich zu einer richtigen Veranschaulichung der Bismarck'schen Persön- lichkeit gelangen. Und es ließe abdam nur noch die interessante Frage offen, ob in einem demokratischen Zeitalter der geniale Mensch der richtige, segensreich wirkende Staats-

lenker ist. Die Vera Caprioli wird darauf die Antwort zu geben haben.

Deutsches Reich.

Δ Berlin, 3. Sept. Nach den bisherigen Bestimmungen wird der Kaiser morgen in Zienkowitz, am Freitag, Sonnabend und Sonntag in Graudenz, am 8. und 10. Sept. in Sonderburg, nachwarden neben und am 11. nach Kiel zurückkehren. — Aus Galatze wird uns telegraphisch gemeldet: Die Kaiserin Friedrich beständige gestern mit den Prinzessinnen, Töchtern des Prinzen und die Domkirche hierorts, sowie die Altertümer von Salona und letzte abends 8 Uhr an Bord zurück. Die bische Botschaft führte Prinzessinnen zu Ehren ein Konzert auf. Der Kriegsdampfer „Lustig“ beleuchtete die Stadt elektrisch. Heute früh setzte die „Serpente“ die Fahrt gegen Zara fort. — Die Kaiserin empfing am Sonntag gegen Abend den früheren Ober-Dof- und Hausmarschall v. Vrielen an in Abschiedsaudienz.

□ Berlin, 3. Sept. Wiederholt ist auf Grund zuverlässiger Umfragen auf dieser Stelle konstatiert worden, daß alle Erörterungen über die angebliche Aufhebung des Weisenfens bis jetzt lediglich als müßiges Gerede aufzufassen sind. Anmüßig hielten sich endlich auch die „Ber. Pol. Nachr.“ veranlaßt, diese darüber laut gewordenen Stimmungsberichte ebenfalls zu demontieren. Nachträglich ersahre ich zur Sache noch, daß der Herzog von Cumberland entgegen den Versicherungen des „Hannoverschen Couriers“ weniger als je gemeint ist, die dabei zunächst in Frage kommenden Verabredungen, d. h. bedingungslose Anerkennung der nach 1866 geschaffenen Verhältnisse, zu erfüllen. Nach wie vor verharret derselbe auf dem früheren Standpunkt und nichts spricht für die laut gewordene Annahme, er habe sich in letzter Zeit eines besseren bekommen. Ebenfalls einwillig und halbtoll ist die Meldung, General v. Caprioli und Herr Wagnel seien dieser Frage bereits praktisch näher getreten und es werde ihrerseits bereits an einer bezüglichen Vorlage gearbeitet. So weit die einschläglichen Verhältnisse sich jetzt schon übersehen lassen, dürfte nach langer Zeit vergehen, bevor in dieser Angelegenheit eine anderweitige Regelung eintritt.

□ Berlin, 3. Sept. Wie ich erfahre, wird König Georg von Griechenland auf der Durchreise sich am kaiserlichen Hofe nur zwei Tage aufhalten und bereits Ende des Monats wieder in Athen eintreffen. Prinz Nikolaos von Griechenland begleitet ihn auf der Reise nach Dänemark. In seinem Gefolge befinden sich der Adjutant Meinel, der Intendant Tschon und der Kabinetssekretär Kallastki. Wie übrigens bekannt wird, wohnt der König und seine Familie am Abend vor der Abreise einmahl auf der Nachfahrt von Paleros verweilt. Der königl. Hoftrain stieß nämlich mit einem von Athen kommenden Personenzug zusammen und nur der Geistesgegenwart beider Wächtersinnen war es zu danken, daß der Zusammenstoß für die hohen Reisenden keine Folgen hatte.

Der „Reichsanzeiger“ ist zur Erläuterung ermächtigt, daß die tatsächlichen Voraussetzungen, auf welchen ein vom „Hamb. Correip.“ veröffentlichter Artikel über die Kaiservergebung beruht, jedes Grundes entbehren. Der Artikel spielte in der Behauptung, daß die Vergabung des

Bergarbeiter-Krankheit.

Bergarbeiter-Krankheit! Was ist das?
Das ist ein Heil des sozialen Reformprogramms, ein Teil, der zuerst die Redukter und Kerkie, fobann die Gefesberger angeht.

Auf der internationalen Arbeiterkonferenz in Berlin blieb die „Kohlenstaubfrage“ nicht unerwähnt. In den nationalen Versammlungen wild sie im Laufe des nächsten Jahres ihre Rolle spielen. In unserm Parlament tauchte sie am 15. März d. J. auf, als der Abg. Hise dem Abg. Ritter, Generaldirektor der hiesigen Bleiberg'schen Gruben, die Worte entgegnete: „Herr Ritter scheint die Bergarbeiter-Krankheit nicht zu kennen, die doch fast jedem Kinde bekannt ist!“

Die „Bergarbeiter-Krankheit“ ist der erste Heil der „europäischen Kohlenstaubfrage“, der zweite Heil sind die „Grubenexplosionen.“ Sprechen wir von beiden nacheinander. Darin läßt sich Herr Hise, daß die Bergarbeiter-Krankheit fast jedem Kinde bekannt sei. O nein! selbst den meisten Erwachsenen ist sie unbekannt. Was ist denn nun die viel- erwähnte „Bergarbeiter-Krankheit“? Die Bergarbeiter-Krankheit ist der Tod in kleinen Dosen. Die Bergarbeiter-Krankheit ist allmähliche Vergiftung und Auflösung der Lungen. Eine häßliche Sade! Aber sie wird häufiger durch einen hübschen Namen. Wenigstens unverständlich. Die Wissen- schaft nennt sie Anthrakose. Das klingt nach was und man denkt sich nichts dabei. Das Ende dieser Krankheit ist, daß die Atmungswegs des Patienten ungefähr so aussehen wie eine schlecht gereinigte Dendröse oder ein lange nicht gefegter Schornstein. Resultat: die Blanne erstickt, die Blanne des Lebens.

Man hat die Lungen in verschiedenen Altern geforbener Grubenarbeiter tauchend untersucht. Nach zehnjähriger regelmäßiger Arbeit auf dem Grube einer trockenen Mine fänden sich die Lungen braun, nach zwölf Jahren dunkelbraun, nach sechzehn Jahren blauschwarz, und nach zwanzig Jahren gleichen sie einem von Einte verfallenen Schwanen.

Zwanzig Jahre sollte die äußerste gebildete Grenze der Grubenarbeit sein. Nach zwanzig Jahren nimmt der auf- gezeigte und festgesetzte Kohlenstaub in den Lungen fast schon einmahl Platz ein, wie das lebende Gewebe. Nicht allein das

Epithel der Bronchien und der Gefäße, sowie das Brustfell sind befallen, sondern auch die Zellsubstanz (das Parenchym) der Lungen in ihrer ganzen Ausdehnung und Dicke. Mir ist es begegnet, erzählt ein in Bergwerkseigenen praktischerer Arzt, daß ich so mit einem Traueranzug befeidete Lungen in Stücke geschnitten, durchgezogen (melagirt), fundenlang in Wasser gewaschen, in Alkohol und schließlich in Weingeist behandelte. So war das ganze Gewebe von Kohlenstaub durch- drungen. Tritt man aber ein Stück solcher Lungen in ein Kohlenfeuer, so brennt es wie Kohle mit derselben Flamme.

Das Lungengewebe wird mit Kohlenstoff förmlich gesättigt, und die Folgen dieser Infiltration sind: Lungenectasie, Emphysem (Lungenblähensenerweiterung), acute Anämie (Blut- mangel), Abgörrung, Marasmus, Mühseligkeit, Fieber, Zitter- zitterungen, kurz die wichtigsten Symptome einer lebensgefähr- lichen Lungenerkrankung.

Die bedrohliche Wendung wird durch einen Wanner an- gezeigt. Sollte ein Grubenarbeiter anfängt, schwarz zu spucken, heißt das: Holt! Mit keiner unterirdischen Wandlungsarbeit sei es vorbei! Deine Lungen haben schon begonnen, in Ver- schwärzung überzugehen; jetzt müßt du ohne Hören deine Lebensweise ändern und deine Tage in reiner, zweifelsfreier Luft zubringen.

Geht das? Nein! Gewiß geht oft darum nicht, weil die Bergarbeiter an ihrem mühseligen Gewerbe mit ihrem Herzen hängen. Der Bergmann feiert kein unterirdisches Voos bedenklich in ruhenden Weiden. Aber vor den Verberungen des Kohlenstaubes hört die Witte auf und sollte die Gefes- gebung anfangen.

Wenden wir uns zum zweiten Theile der „Kohlenstaubfrage“, den Grubenexplosionen. Man beachte wohl: ich spreche in folgendem nicht von „schlafenden Vettern“ oder „Schwaben“, das sind Explosiven infolge von Entzündung des fast in jeder Mine sich am Boden in größerer und geringerer Menge ent- wickelnden Grubenabgases.

Ich spreche von den kleinen Kohlenheischen, die in allen trockenen Gruben finden und der Luft verunreinigen. Ich spreche von denselben Partikeln, welche die Lunge der Bergarbeiter vergiften und welche außerdem — was man erst jetzt etwa fünf Jahren mit Bestimmtheit weiß — die Veranlassung zu den mörderischen Explosionen geben.

Zunächst ist zu erwähnen, daß dieser Kohlenstaub es ist, welcher die durch ein schlafendes Vetter entzündete Feuer- brunst in rascher Weise verbreitet, ungefähr so wie das kaus- pulverliche Feinverweil. Er ist es, der, durch die Hitze der Sprengstoffhitze zerlegt, jene Ströme von Kohlenstaubpartikeln erzeugt, welche explosive sind und die eingatunete Luft giftig machen. Er ist es, der die tiefsten Rinnhöhlen der Explosionen verunreinigt und diese durch alle Korridore des unterirdischen Labirinth verbreitet. Er ist es ferner, der in den Oxyden der Grubenstaubpartikeln jene inneren Verberungen erzeugt, welche den sterbenden Werten den herzerlösenden Einbruch machen, als seien die inneren Organe von den Flammen ver- schlungen worden.

Aber noch mehr. Der Kohlenstaub kann sich ganz allein, ohne daß eine bemerkbare Menge von Grubenabgas in der Luft vorhanden ist, entzünden und Explosionen verursachen. Allen der Zustand folgt seiner Verteilung in der Luft ver- teilt ihm die explosive Eigenschaft, wie so manden anderen Substanzen, z. B. Acetophenon, Baumwolle, farnen.

Eine solche Explosion kommt meistens ganz unerwartet. Der Staub entzündet sich mit der kleinsten Uebersättigung des Blutes und strahlt nach allen Seiten Wogen entzündeter Kohlenstoff aus. Dann erfolgt eine gewaltsame, verheerende Ausdehnung der Luft. Die Brunnst steigt sich, unaufhalt- sam, genährt von dem vertheilenden Staub der Kohle. Was sich in ihrem Bereiche findet, ist verloren. Nachher findet man Stöße, Zimmerung und Stöße des Grubenbauens sowie die Leichen der Opfer mit einem Riesen flüchtig, fast flüssigen Rufes bedekt.

Die Crisen, welche die mörderische Rolle des Kohlenstaubes erklaren, waren die beiden großen englischen Gelehrten Faraday und Well. Das war 1844. Ihre Artregung blieb ohne Folgen. Dann kam 1855 der französische Gelehrte D' Sench mit gleichen Forschungsergebnissen. Aber erst 1875 gelangen die ersten praktischen Versuche durch den französischen Ingenieur Bittel und durch eine Kommission der Societe des Industries minerales von St. Etienne. Diese Versuche wurden in so kleinen Maßstabe angestellt, um ein beweisendes Ergebnis zu erzielen. Zu gleicher Zeit begann der Bergwerks- direktor Gallway zu Cardiff mit der Verunreinigung in Substanz jene grundlegenden Versuche, und ihm geföhrt das Verdienst, zuerst mit aller Bestimmtheit besapnnet zu haben,

beeren stehen hier noch im Preise. Die Nierenhehe (S) kostet 1.20 bis 1.40 ...

Schiffahrt. 3. Sept. Eine große Fregate hat der Kaiserliche Admiral Dr. Schwarz ...

Stimmen. 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Witterfeld. 3. Sept. Ein dreifacher Nebel ist am Sonntag in dem Ort ...

Wien. 3. Sept. Einer Einladung des Kaisers folgend, hat sich der Erbprinz ...

Der sozialdemokratische Abgeordnete des Reichstages ...

Vermissenes. [Der Fall Lindau.] Der Vorstand des Reichs ...

Wien. 3. Sept. Der Reichstag hat heute seine ...

Vermissenes. [Der Fall Lindau.] Der Vorstand des Reichs ...

Vermissenes. [Der Fall Lindau.] Der Vorstand des Reichs ...

Vermissenes. [Der Fall Lindau.] Der Vorstand des Reichs ...

Vermissenes. [Der Fall Lindau.] Der Vorstand des Reichs ...

Vermissenes. [Der Fall Lindau.] Der Vorstand des Reichs ...

Vermissenes. [Der Fall Lindau.] Der Vorstand des Reichs ...

Vermissenes. [Der Fall Lindau.] Der Vorstand des Reichs ...

Vermissenes. [Der Fall Lindau.] Der Vorstand des Reichs ...

Vermissenes. [Der Fall Lindau.] Der Vorstand des Reichs ...

Vermissenes. [Der Fall Lindau.] Der Vorstand des Reichs ...

Stimmen, im Startenburghöfen sind bereits die Bienen über-

München, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

9.50 Mr. ... Danksagung 11.00 bis 11.50 Mr. ...

Schiffahrt. 3. Sept. Die Nordwestbahn setzt infolge des Hochwassers die Sibirische Eisenbahn ...

Witterfeld. 3. Sept. Ein dreifacher Nebel ist am Sonntag in dem Ort ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Wien, 3. Sept. Infolge der letzten Regengüsse fanden bei der Stationsbrücke von Battenpöfen ...

Herbst-Neuheiten in Regen-Manteln sehr billigen Preisen. J. Lewin, 4. Markt 4.



Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Verkehrs-
Kasse:
Geb. 1887: 277 Millionen M.
Geb. 1888: 296 Millionen M.
Geb. 1889: 315 Millionen M.



Geheile
Versicherungs-
kassen:
Geb. 1887: 516 Millionen M.
Geb. 1888: 549 Millionen M.
Geb. 1889: 583 Millionen M.
Geb. 1890: 57 Millionen M.

Vermögen:
Geb. 1887: 64 Millionen M.
Geb. 1888: 71 Millionen M.
Geb. 1889: 78 Millionen M.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört zu den ältesten und grössten, sowie vermöge der hohen Dividenden, welche sie fortgesetzt an ihre Versicherten zahlt, zu den sichersten und billigsten Gesellschaften Deutschlands und steht, was günstige Versicherungsbedingungen anbetrifft, seit Einführung der Unantastbarkeit ihrer fünfjährigen Policen und retrocessiven Beiträge, welche sich bei verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften zu Leipzig durch die hohe Dividende auf die Dauer außerordentlich niedriger, und betragen beispielsweise bei einer lebenslänglichen Versicherung von 1000 M. nach Eintritt in den Rentenaltersgenuss, d. h. vom 6. Ver-

sicherungsjahre an, für das Eintrittsalter von 30 Jahren nur noch 152 M., von 40 Jahren nur noch 196 M., von 50 Jahren nur noch 273 M. 80 M., von 60 Jahren nur noch 415 M. 30 M. pro Jahr. Die Gesellschaft übernimmt auch sogenannte Kinder- (Aussteuer-, Militärdienst-) Versicherungen. Nähere Auskunft erteilen die Gesellschaft selbst oder deren Vertreter in Halle a. d. Saale:
General-Agentur:
Zubis & Knause, Ob. Leipzigerstr.
Saupt-Agentur:
Reinhold Reiche, Gormarstraße 9.

Für Wiederverkäufer

bringen wir unter großes Lager in Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben in empfehlende Erinnerung und sind wir durch ganz bedeutende Abschlüsse in der angenehmen Lage, außergewöhnlich billige Preise zu stellen.

Hallesche Concurrenz-Gesellschaft
in Pa.: Mayer & Co.
Halle a. S., 5 Leipz. Straße 5,
eine Treppe hoch.

Moritz König's Lampengeschäft,

Rathhausgasse Nr. 9,
empfiehlt als etwas wirklich Schönes und Praktisches die neuen
Glücksbrenner!
und die
Eminbrenner!



Dieselben lassen auf jede 14" Tisch- oder Hängelampe und geben viel mehr Licht als die bisherigen Brenner. Beim Glücksbrenner wird beim Anzünden Schtirn und Cylinder nicht abgenommen.

Moritz König, Rathhausgasse 9/10. Telefonanruf Nr. 492.

Ich habe mich hier als **Rechtsanwalt** niedergelassen. Mein Bureau befindet sich **Kleine Steinstrasse 3, I. Georg Pursche, Rechts-Anwalt, Halle a. d. S.**

Von Anfang September er-
öffnet sich mein Bureau nicht mehr
Brudersstrasse 15, sondern
Rathausgasse 13, I.
im Hause des Herrn Klompnermeister
Schwedler.

Pawel, Rechtsanwalt.

Photographie.
M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52
fertigt nunmehr die feinsten Photo-
graphien in Blau, Braun, ein-
zelne Gebirgs-, Natur- und Port-
raits zum Selbstkostenpreise.
C. A. Gramme,
Geisstrasse 36, Eing. Herrmannstr.

Wegen Aufgabe d. Ladengeschäfts
verkaufe ich sämtliche Wasser-
müllerei, Garnituren in Blau, Braun, ein-
zelne Gebirgs-, Natur- und Port-
raits zum Selbstkostenpreise.
C. A. Gramme,
Geisstrasse 36, Eing. Herrmannstr.

Neu! Wichtig für alle
Industriezweige.
Feilenhefte
Neu!
aus imprägnirtem Papierstoff.
Vorzüge gegen Holzhefte
Leichtigkeit
Elastizität und
Festigkeit
reissen und spalten nie und sind
unempfindlich gegen Säuren.
Sachse & Cie., Dürren.
Papierwarenfabrik.
Muster stehen zu Diensten.
Vertreter gesucht.

Presskohlenstein-Fabrik
von **Rud. Lötsch,**
Trotha (am Bahnhof),
empf. Bräuterei in feine Kohlenstücke
bester Qualität ab Fabrik und frei
Haus. Bestell. in ang. Bucherstr. 31, I.
Hüttbohlen,
Schörringel etc. zu verkaufen
Willemsstrasse 23, part.

Ich bin von der Reise
zurückgekehrt.
Sanitätsrath Dr. Risel,
Kreisphysikus.

Madame Knoechl
aus London zu-
rückgekehrt.
Nimmt ihre engl.
Stunden auf
7 Jägerplatz 7.

Engros. L. OTTO SCHULTZ, Engros.
Halle a. S. Leipziger Str. 23, I. Halle a. S.
**Manufactur-,
Leinen- und Baumwollwaaren.**
Grosses Lager. — Lagerbesuch empfohlen.
Engros, Fernsprecher 473, Engros.

Bekanntmachung.
Es sind mir infolge einer Erbschaft
150 Stück elegante neue Winterüberzieher,
12 Stück schwere Kaisermäntel,
25 Stück schwere Winter-Jaquets (Kaiserjoppen)
zum schleunigen Verkaufe übergeben worden, und sollen, um so
schnell wie möglich damit zu räumen, für die Hälfte des Her-
stellungspreises ausverkauft werden.
Es hätte sich wohl mit wieder eine günstige Gelegenheit bieten,
sich für wenig Geld ein gediegenes Winterstück zu kaufen
und liegt es im Interesse eines Jeden, sich hiervon zu überzeugen.
J. Rogozinsky,
Markt im rothen Thurm 4, d. Siegesdenkmal gegenüber.

Rübenschnittel-Verkauf.
Wir haben noch ein grösseres Quantum frische Rübenschnittel, Lieferung
während unserer diesjährigen Campaigne, billig per Bahn oder Raht abzugeben.
Knauer & Meissner,
Zuckerfabrik Calbe a. d. Saale.
Wir empfangen
Donnerstag
den 4. Septbr.
einen
großen frischen
Transport
Belgischer
Spann-
pferde
und verkaufen die-
selben bei
streng reeller und constantester Bedienung
zu sehr soliden Preisen.
Halle a. S., **S. Grossmann & Sohn.**
Zobierplan 4.

Edt Haarlemer Blumenzwiebeln
empfiehlt
in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Hyacinthen
prachtvolle Sorten für Gläser und Töpfe,
Tulpen
in Sorten und Bouquet
**Crocus, Scilla, Schneeglöckchen, Tacetten,
Narcissen, Lilien, Kaiserkronen etc.**
Hyacinthen-Gläser weiß und blau.
Katalog und Kulturanleitung gratis.
Große Auswahl in verpackten
von **Makart-Bouquets** in Größen.
Ernst Steinau, Samenhandlung,
Gallaasse 6, vis-à-vis der Marktkirche.

**Meerschaum-, Bernstein- u. Weichsel-Cigarren-Spizen,
Stöcke und Tabakspfeifen**
in größter Auswahl empfiehlt
F. Eschke, Poststraße 9.

**Brifets, Kohlensteine,
Böhmisches Salon-Kohlen,**
sowie sonstige Feuerungsmaterialien,
in Fuhren frei Geloh, zu den billigsten Preisen, empfehlen
Engel & Vogel, Niemeyerstraße 7-9.
Wianschießen in Wettin.
Zu unserem diesjährigen Wianschießen verbunden mit Königssball,
welches am 7. September er. stattfindet, laden wir hierdurch auswärts
Freunde herzlich ein.
Wettin, den 3. September 1890.
Der Vorstand der Schützenalld.

Essig.
MAX ELB
DRESDEN
Essenz
Gesundheits-
Tafel-
Gemache
Cassig.
Originalauszug zu 10 Liter! Tafel-
essig in den Sorten natur- und
weinfarbig 1 N., à l'estragon
1 M. 25 Pf., aus fines
herbes 1 N. 50 Pf.
In Halle echt zu haben bei
Jul. Bethge,
Wilh. F. Ballert,
Carl Haber,
Ernst John,
C. Kaiser,
Paul Kegel,
Gebr. Keller, Drog.,
Ernst Oehme,
Ernst Pletsch,
S. Pollak Nachfolger
(F. Stegemann),
Richard Sachse,
H. A. Scheidelwitz,
Alb. Schlichter Nachf.,
Schult & Liebsch,
A. Steinbach, Droguen,
M. Waltgott,
A. C. Werner,
H. C. Werther & Co.
in Giebichenstein
A. Beek's Nachfolger
(Felix Siel).
In Zörbig
G. A. Vogt.

Holleben.
Sonntag den 7. d. M. von Nachmitt.
3 Uhr ab Kinderfest und Abends von
8 Uhr Landwehr-Ball, wozu ergebenst
einladet **Herm. Hellmuth,**
Gastwirth.

Henkirchen.
Sonntag den 7. d. Mts. ladet zum
Genefest ergebenst ein **C. Schatz.**
Für den Ankerentheil verantwortlich
H. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.